



Editorial

Kompetenzen im Fach Deutsch

Wilma Schönauer-Schneider & Susanne van Minnen

Kompetenzen im Fach Deutsch gründen auf einer vorschulisch erworbenen Sprachhandlungskompetenz. Sie sind in den Bildungsstandards für den Primarbereich in die vier Kompetenzbereiche *Sprechen und Zuhören*, *Schreiben*, *Lesen/mit Texten und Medien umgehen* und *Sprache/Sprache untersuchen* eingeteilt. Die Lesekompetenz wird dabei häufig als Schlüsselqualifikation verstanden, da sie von zentraler Bedeutung für den Wissenserwerb und das lebenslange Lernen ist (Böhme, Engelbert & Weirich, 2017).

In der internationalen Grundschul-Lese-Untersuchung (IGLU) wurden 2016 die Lesekompetenzen von Schülern am Ende der vierten Jahrgangsstufe im internationalen Vergleich untersucht. Dabei zeigte sich, dass die Gesamtskala in Deutschland für den Bereich Lesen sich von 2001 bis 2016 nicht signifikant veränderte, während eine Reihe anderer Staaten die Leistungen in diesen 15 Jahren verbessern konnte. „Deshalb hat sich die relative Position Deutschlands erheblich verschlechtert“ (Hußmann et al., 2018, S. 14). Besonders besorgniserregend ist, dass knapp 6 Prozent der Viertklässler in Deutschland nur ein rudimentäres Leseverständnis (Stufe I) erreichen, was in Europa nur in Frankreich, der Französischen Gemeinschaft in Belgien, der Slowakei und Malta nominell häufiger auftritt (Hußmann et al., 2018).

Der IQB Bildungstrend 2016 fokussierte mehrere Kompetenzen des Faches Deutsch in den einzelnen Bundesländern Deutschlands. In den Teilbereichen *Lesen*, *Zuhören* und *Orthografie* wurde untersucht, welches Kompetenzniveau Viertklässler erreichen. Deutschlandweit konnte gezeigt werden, dass beim Lesen 12,5 % der Schüler, beim Zuhören 10,8 % und bei der Orthografie 22,1 % die Mindeststandards nicht erreichten. Zwischen den Jahren 2011 und 2016 blieben die Ergebnisse im Bereich *Lesen* für Deutschland insgesamt weitgehend nur stabil, während in den Bereichen *Zuhören* und *Orthografie* signifikant negative Trends erkennbar waren (Stanat, Schipolowski, Rjosk, Weirich & Haag, 2017). Die diagnostische Erfassung dieser Kompetenzen und eine anschließend effektive Förderung und Intervention sind somit unerlässlich. Diese Ausgabe von *Forschung Sprache* widmet sich mit den folgenden drei Beiträgen deshalb dem Fach Deutsch mit der Förderung des Textverstehens, einem Trainingsprogramm für Kinder mit Lese-Rechtsschreibschwierigkeiten und der Erfassung des Hörverstehens von Geschichten.

In einer Metaanalyse untersuchten Andreas Mayer und Dana-Kristin Marks die Effektivität der Förderung des Textverständnisses durch die Vermittlung von Verstehensstrategien. Im zweiten Beitrag schildert Anita Hönninger Ergebnisse einer Evaluation des computerbasierten Trainingsprogramms *Lautarium* bei Kindern mit Sprachentwicklungsstörungen. Abschließend beschreiben Corrine Weyda und Wilma Schönauer-Schneider die Entwicklung eines diagnostischen Instrumentariums zur Erfassung des Hörtextverstehens.

Es bleibt zu hoffen, dass weitere Forschungen diese Kompetenzen im Fach Deutsch untersuchen und voranbringen.